

Abc

für Neuimmatrikulierte



Die kontinuierliche und dynamische Entwicklung unseres sozialistischen Staates zeigt sich deutlich auch an der Entwicklung unserer Universität. Dank der großzügigen Förderung und Unterstützung durch Partei und Regierung verfügt die TU über die erforderlichen materiell-technischen Kapazitäten, um für die Studierenden und den Lehrkörper gute Studien- und Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Die in der Reichshainer Straße liegenden Sektionsgebäude (Bild rechts) und andere Universitätsstelle (Bild links: Straße der Nationen) bieten alle Voraussetzungen für Lehre und Forschung.

Wir stellen vor:



Genosse Doz. Dr. sc. techn. Bernd Hommel, Sekretär der Zentralen Parteileitung.

Genossin Antje Schuffenhauer, SG 31 FMQ 84, Sektion Fertigungsprozeß und Fertigungsmittel Die eigene Verantwortung für erfolgreiches Studium schnell erkennen

Wörter wie CAD/CAM, Schlüsseltechnologien, flexible Fertigungssysteme, umfassende Automatisierung... hört oder liest man jeden Tag. Und man liest auch, daß es die Jugend ist, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt meistern soll, meistern muß. Gefragt sind Ingenieure, die über fundiertes theoretisches Wissen auf vielen Gebieten verfügen und dieses Wissen in der Praxis umsetzen und anwenden können. Dazu gehört natürlich, daß man mit ganzem Herzen bei der Sache ist, vor Problemen nicht wegläuft und den Mut aufbringt, neue Wege zu beschreiten, Eigenschaften wie Leistungswille, Ehrlichkeit und ein gewisses Maß an Risikobereitschaft sollten jeden guten Techniker auszeichnen. Diese Eigenschaften stellen sich jedoch nicht von allein ein, wenn man in der Praxis arbeitet; sie müssen bereits während des Studiums ausgeprägt werden. Damit sollte jeder Student beginnen, ehe es zu spät ist - also schon im ersten Studienjahr.



und fand einen steilen Arbeitsstil. Damit waren natürlich nicht alle Probleme gelöst, und hätte man mir im 1. Studienjahr, wenn ich über scheinbar unlösbare Statikaufgaben saß (nebenbei: unlösbare Aufgaben gibt es nicht), gesagt, daß ich im 3. Studienjahr Karl-Marx-Stipendium bekomme - ich hätte es nicht für möglich gehalten.

Besonders wichtig ist, sofort zu Studienbeginn aus den Studenten einer Seminargruppe ein echtes Kollektiv zu formen. Die günstigste Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen ist der dreiwöchige gemeinsame Ernteeinsatz, der stets im September/Oktober durchgeführt wird. Hier werden die Interessen und Neigungen der einzelnen deutlich. Übernatürliches und Gemeinsätzliches wird gefunden; es ist genug Zeit, um über gemeinsame Vorhaben zu diskutieren. Wenn bereits in den ersten Wochen offen über alle Probleme gesprochen und die Bildung von kleinen, womöglich rivalisierenden Gruppen vermieden wird, ist schon ein guter Grundstein für die weitere Festigung und Formung des Kollektivs gelegt. Verpaßt ihr das am Anfang, ist es meistens schon zu spät; auch muß bewußt werden, daß die FDJ-Euer Interessenvertreter an der Universität ist. Die FDJ - das seid aber ihr selbst. Ihr selbst müßt dafür sorgen, daß alle Veranstaltungen im Rahmen der Seminargruppe mit hohem Niveau durchgeführt werden, daß sich das politische und kulturelle Leben breit entfaltet. Ihr müßt auch dafür sorgen, daß anstehende Probleme offen diskutiert werden, daß jeder seine Meinung sagen kann. Ganz wichtig ist dabei die Auseinandersetzung mit Studienbümmelei und Fehlleistungen. Zweckmäßig ist es, Lerngemeinschaften einzurichten, „Anlaufstellen“ für leistungsschwächere Studenten zu schaffen. Ich habe selbst gemerkt, daß es auch für denjenigen, der anderen hilft, von Nutzen ist, wenn er sich dadurch mit eigenen Problemen verstärkt beschäftigt.

Nicht vergessen solltet ihr auch die von Euch gewählte FDJ-Gruppenleitung zu unterstützen. Aus eigener Erfahrung - ich bin seit Studienbeginn in meiner Seminargruppe als Agitator tätig - kann ich sagen, daß es sehr schwer ist, ohne die Hilfe der Gruppe etwas zu erreichen. Wird die FDJ-Leitung alleingelassen und versteht es auch nicht, die Aufgaben gerecht zu verteilen, schließt das aktive Leben bald ein. Vorhaben können nicht erfüllt werden usw. Ihr seid also - so, wie ihr selbst zu einem niveaureichen geistig-kulturellen und politisch aktiven Leben beiträgt, wird man eure Meinung achten und beachten. Zeitlich genug solltet ihr Euch um die Angelegenheiten kümmern, die an die Vergabe des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv“ gestellt werden. Gute Erfahrungen haben wir mit Veranstaltungen gemacht, die wir auf eigene Initiative und ohne große Unterstützung durch die Sektion durchgeführt haben. Höhepunkte waren dabei das Berufest - „Jahresfristige Vorbereitung sichert gutes Gelingen“ - ein gemeinsames Wochenende auf einem Zeitplatz sowie eine Skitour in Oberweißbach. Außerdem könnt ihr natürlich das umfangreiche Kulturangebot der TU nutzen, es gibt zum Beispiel die Möglichkeit, Anrechte für die verschiedensten Veranstaltungen zu erhalten, Konzertbesuche werden organisiert...

Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten, zu tiefgehendem Wissen zu gelangen. Allerdings: Ihr müßt Euch selbst und möglichst frühzeitig darum kümmern, müßt werden Euch sicher die Hochschul- und Seminargruppenleiter mit Rat und Tat zur Seite stehen, aber den Anfang müßt ihr machen.

Ich hoffe, daß ich Euch ein bißchen Mut zur Meisterung der Studienanforderungen gemacht habe; wenn man sich anstrengt und den festen Willen hat, mit bestmöglichen Ergebnissen abzuschließen, schafft man das auch. In diesem Sinne wünsche ich Euch einen erfolgreichen Studienbeginn, trotz umfangreicher Aufgaben viel Spaß beim Studieren und vor allem viel Erfolg in den Prüfungen!

Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten, zu tiefgehendem Wissen zu gelangen. Allerdings: Ihr müßt Euch selbst und möglichst frühzeitig darum kümmern, müßt werden Euch sicher die Hochschul- und Seminargruppenleiter mit Rat und Tat zur Seite stehen, aber den Anfang müßt ihr machen.

Ich habe bereits viel über die ge-



Genosse Prof. Dr.-Ing. habil. Manfred Krauß, Rektor der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt

FDJ-Gruppe 11 WBL 83, Sektion Wirtschaftswissenschaften

Studium als Einheit von gesellschaftlicher und fachlicher Ausbildung meistern

Als wir im September 1983 das Studium an der Sektion Wirtschaftswissenschaften begannen, besaßen wir noch keine ausgereiften Vorstellungen über das Was und Wie eines Hochschulstudiums und speziell in dieser Fachrichtung.

Nachdem wir zweimal erfolgreich den Ehrennamen „Kollektiv der DSP“ und den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ verdient hatten sowie im Mai 1987 den Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ verliehen bekamen, war bewiesen, daß wir die anfangs gestellten Fragen und Probleme sehr rasch erkannt und praktisch umzusetzen verstanden.

Was waren wesentliche Triebkräfte unserer Entwicklung?

- Wir betrachteten unser Studium stets als Einheit von gesellschaftlicher und fachlicher Ausbildung. Die Grundatorientierungen erhielten wir durch die ständige Auswertung der Dokumente der SED und der FDJ.

- „Ohne Fleiß kein Preis“ - diese alte Erkenntnis wurde rasch zur Grundlinie des Handelns der FDJ-Gruppe. Der Übergang von der EOS - dem Klassenunterricht - zum Universitätsstudium mußte schnell, und zwar im 1. Semester, vollzogen werden. Das wird wesentlich von

der subjektiven Bereitschaft der einzelnen beeinflusst.

- Die Entwicklung des Kollektivs und der kollektiven Arbeit trägt wesentlich zur Erhöhung der Studienleistungen bei. Studierende, welche Unterstützung benötigen, müssen diese selbst suchen - dann bekommen sie sie auch. Also auch hier

ist das bewußte Handeln entscheidend. Eine wichtige Form der Wissensaneignung ist das Selbststudium, das erfordert einen qualitativen und quantitativen Zeitaufwand und ist durch nichts ersetzbar.

- Sogenannte „Umlenker“ haben keinen Grund zur Resignation, im Leben geht nun einmal nicht alles

wunschgemäß, geradlinig vorstatten. Die Entwicklung - auch des einzelnen - ist ein widersprüchlicher Prozeß. Eine „umgelante“ Studentin unserer FDJ-Gruppe wurde im 3. Studienjahr mit dem Wilhelm-Pieck-Stipendium ausgezeichnet und nimmt ein Forschungsstudium an der Sektion Wirtschaftswissenschaften auf. Auch hier spielt

das subjektive Wollen die ausschlaggebende Rolle.

- Wir haben die Studienergebnisse und die gesellschaftlichen Aktivitäten der Gruppe und jedes Kollektivmitgliedes ständig analysiert. Bei Abweichungen von den von uns gesetzten hohen Maßstäben haben wir uns in den FDJ-Gruppenversammlungen prinzipiell auseinandergesetzt. Es bewies sich schnell, daß rechtzeitige, positive Kritik - auch nachdrücklich ausgesprochen - eine fördernde Wirkung auf den einzelnen und auf das Kollektiv hervorbringt. Ergebnis der fachlichen Arbeit ist, daß von 17 Studenten 13 Leistungstipendium erhalten.

- Die gewonnenen Analyseergebnisse und die festgelegten Maßnahmen wurden von der FDJ-Gruppenleitung ständig kontrolliert. Dadurch konnten wir jederzeit den Entwicklungsstand aller Kollektivmitglieder einschätzen und werten. Das war zum Beispiel die Grundlage für die Vergabe des Leistungstipendiums ab 2. Studienjahr.

- Zu unserem Seminargruppenleiter hatten wir ein festes Vertrauensverhältnis. Er hatte immer Zeit und Verständnis für unsere Probleme und gab uns wertvolle Hinweise, Anregungen und Tins zum Was, Wie, Warum des Universitätsstudiums, der Entwicklung einer FDJ-Gruppe und jedes einzelnen FDJlers.



Genosse Dipl.-Ing. Gunter Stoll, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

